

Die Wirtschaft der Zentralen.

Die Futtermittelzentrale.

Die gemeinsame Kommission zur Ueberprüfung der Kriegswirtschaft und der Zentralen hat heute die Verhandlung über die Tätigkeit der Futtermittelzentrale aufgenommen und sich damit bereits der Beratung über die übel beleumundeten Zentralen genähert. Man erinnert sich wohl noch der Aufdeckungen in der „Reichspost“ über die Zusammensetzung des Personales dieser Zentrale, die deshalb kurzweg „die Margulieszentrale“ genannt worden ist. Es kam dann zu etlichen Ab- und Einberufungen und zu einer Untersuchung durch eine Untersuchungskommission, die heute ihre Aufgabe an die parlamentarische Kommission abgetreten hat. Daß auch nach den „Requirements“, die infolge unserer Aufdeckungen unvermeidlich geworden waren, noch immer hinsichtlich viel Reformbedürftiges in der Margulieszentrale bestehen geblieben ist, geht aus der heutigen Mitteilung des Präsidenten dieser Zentrale Kommerzialrats Mendl hervor, daß noch immer jeder zehnte Mann in dieser Zentrale mit einem andern verwandt ist. Der Prozentsatz ist wahrhaftig nicht gering. Im übrigen erledigte sich heute die Prüfung in dem üblichen Frage- und Antwortspiel und was die Leitung der Zentrale nicht befriedigend aufklären konnte, versuchte sie auf das Konto der Regierung zu schieben, wie dies bisher stets geschehen ist. Die Unzufriedenheit über diese ergebnislose Enqueterederei ist unter den Mitgliedern der Kommission heute noch bedeutend gewachsen; man erwartet daher, daß schon in einer der nächsten Sitzungen eine Abhilfe gegen die Mängel dieses Verfahrens geschaffen wird.

Morgen wird die Kommission über die Kartoffelversorgung verhandeln. Wir berichten über den Verlauf der heutigen Beratung:

Die Kommission für Kriegswirtschaft trat heute in die Verhandlung über die Futtermittelzentrale ein.

Ministerialsekretär Dr. Nach gibt eine Darstellung der Entwicklungsgeschichte und der Organisation dieser Zentrale. Diese ist eine staatliche Anstalt, bei welcher jede Gewinnabsicht ausgeschlossen ist, und steht unter Aufsicht des Volksernährungsamtes. Die zwei Regierungskommissäre arbeiten täglich in der Zentrale mit. Die Staatsaufsicht bei den Landesfuttermittelstellen wird durch Regierungskommissäre der politischen Landesbehörden ausgeübt. Der Redner wendet sich dann gegen die Beschwerden, die gegen die Futtermittelzentrale erhoben werden und unzureichende Futterversorgung, zu hohe Futterpreise, zu hohe Regieposten und das Fehlen eines einheitlichen Versorgungsplanes betreffen. Bei einem Gesamtumsatz von 3.313.000 Meterzentner vom 15. August 1915 bis 31. Juli 1916 beliefen sich die Spesen per Meterzentner auf 18,05 Heller. Die aufgelaufenen Spesen im Betrage von 598.000 Kr. stellen 0,66 Prozent des gesamten Warenumsatzes von 90.169.009 Kr. dar. Der Regiezuschlag wurde mit 1 Kr. für einen Meterzentner festgesetzt, wovon 70 Heller an die Landesfuttermittelstellen zur Deckung ihrer Kosten abgegeben werden. Von circa 250 Personen, welche in der Futtermittelzentrale bedienstet sind, sind 45 männliche Arbeitskräfte, davon 18 vom Militärdienst entlohene, unter ihnen 11 Frontdienstuntaugliche, 2, die einer definitiven Untersuchung noch nicht unterzogen wurden. Er verweist schließlich darauf, daß seinerzeit eine Untersuchungskommission eingesetzt wurde, in welcher alle Interessentengruppen vertreten waren. Die Kommission habe im April ihre Tätigkeit begonnen, das erste Protokoll über das Ergebnis der Untersuchung liege bereits vor.

Die erste Untersuchungskommission.

Vorsitzender Seid gibt bekannt, daß ihm bezüglich dieser Untersuchungskommission ein Schreiben des Herrenhausmitgliedes Freih. v. Ehrenfels zugekommen sei, in welchem von der Einsetzung dieser Kommission Mitteilung gemacht wurde, welcher angehörten: die Reichsratsabgeordneten Lufsch, Muchitsch, Freih. v. Panz, Abg. Eldersch, Landesauschubbeisitzer Kunschak, Kommerzialrat Adolf Prokupel und Direktor des Volksernährungsamtes Dr. R. v. Raczynski. Da das Abgeordnetenhaus einen Ausschuss zur Untersuchung der Zentralen einsetzte, stelle das Komitee seine Tätigkeit ein und unterbreite das bisher gesammelte Material.

Freih. v. Ehrenfels teilt mit, daß diese Untersuchungskommission zunächst nur die Ueberprüfung der Personalverhältnisse der Zentrale abgeschlossen habe. Bezüglich aller übrigen Beschwerdepunkte wurden Gutachten der landwirtschaftlichen Hauptkorporationen und der Großkonsumenten eingeholt, welche er vorlegt.

Präsident der Futtermittelzentrale Mendl legt dar, der Konsum, der über den tatsächlichen Umfang des Futtermangels nicht aufgeklärt war, habe die Ursache hiefür mit Unrecht in der Zentrale gesehen. Da die im Ausland gekauften Futtermittel mit den inländischen durchschnittlich kalkuliert werden mußten, seien Klagen wegen Ueberschreitung des Höchstpreises entstanden.

Professor Dr. Panzer gibt eine eingehende Darstellung der Einrichtung und Tätigkeit des Sachausschusses bei der Futtermittelzentrale, der wissenschaftliche Gesichtspunkte, die seinen Beschlüssen zugrunde gelegt wurden sowie der Arbeiten der Erfahrfutterabteilung.

Abg. Goll (D. Natb.) fragt, was mit den in den Mühlen beschlagnahmten Mengen von Schrot, Getreide und Nahrungsmitteln geschieht.

Ministerialbizsekretär Dr. Nach führt aus, daß der Futterrübenpreis durch den Zuckerrübenpreis limitiert ist, da sonst für die Rübenbauer der Anreiz gegeben wäre, Futterrüben an Stelle der Zuckerrüben anzubauen.

Abg. Freiherr v. Panz verlangt, daß die der Futtermittelzentrale angegliederte Heu- und Strohzentrale selbständig gestellt und dem Ackerbauministerium angegliedert werde, bespricht die übermäßigen Heurequisitionen in den Alpenländern und fordert eine Straffunktion für fahrlässiges oder doloses Vorgehen der Funktionäre der Zentralen.

Präsident der Futtermittelzentrale Mendl verweist angesichts der heurigen Mizernte in Heu auf die Gefahren, welchen wir in bezug auf die Futterfrage entgegengehen.

Die Schädigung durch die Jagd.

Ackerbauminister Graf Sylva-Tarouca verweist darauf, daß schon zu Kriegsbeginn Verordnungen bezüglich der Freigabe von Waldweiden an die Landes- und Forstbehörden erlassen wurden; dieselben wurden auch im heurigen Jahre „in Erinnerung gebracht“. Schon im Sommer seien alle Jagdleitungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß keinerlei Anforderungen von Futter zur Wildfütterung berücksichtigt werden können. Er tritt dafür ein, bei der Berechnung des Heu- und Strohkontingents nicht schablonenmäßig vorzugehen, sondern die tatsächlichen Verhältnisse der Heuernte in den einzelnen Kronländern zu berücksichtigen.

Herrenhausmitglied Gm. Freiherr v. Diller regt an, Rindvieh und Schweine zur Fütterung und Mästung nach den okkupierten Teilen Russisch-Polens und nach Galizien zu senden, nur die dort vorhandenen Ueberschüsse an Futter, die nur mit größter Schwierigkeit ins Hinterland transportiert werden können, einer Verwertung zuzuführen.

Präsident Mendl gibt Aufklärungen über die Anlieferungen von Futtermitteln aus Russisch-Polen.

Abg. R. v. Wyszocki (Pole) fordert für das im Feldbau arbeitende Vieh und für Kinder eine entsprechende Kopration Futter. Auch die zugebilligte Strohmenge reiche nicht aus. Er rühmt das tatkräftige Eingreifen der Quartiermeisterabteilung der vierten Armee bei der Einbringung der Ernte in Galizien.

Ministerialbizsekretär Dr. Nach erwidert, an eine Erhöhung der Futterrationen könne im gegenwärtigen Augenblick kaum gedacht werden. Sollte sich im Laufe der Verhandlungen eine wesentliche Herabsetzung des Heeresheerfuttermittelkontingents ergeben, so könnte dann eine Erhöhung der Haferquote in Erwägung gezogen werden.

Die Verwandtschaft in der Zentrale.

Abg. Bauchinger (Christlichsoz.) hält die Futtermittelzentrale als solche für überflüssig, weil ihre Aufgaben in die der Kriegsgetreideverkehrsanstalt fallen. Der Krebschaden liege eben darin, daß zu viele Zentralen existieren. Es würde eine Vereinfachung und Verbilligung des gesamten Verkehrs bedeuten, wenn die Futtermittelzentrale und Kriegsgetreideverkehrsanstalt vereinigt würden. Er wünscht Auskunft über das verwandtschaftliche Verhältnis der in der Futtermittelzentrale beschäftigten Beamten, beklagt sich über die schlechte Beschaffenheit und den hohen Preis der den Landwirten zur Verfügung gestellten Futtermittel, ersucht um Aufklärung über die Kalkulierung des Kleiepreises und fordert zwischen den Ueberschuß und Mangel leidenden Gebieten einen gerechten Ausgleich der Heu- und Strohorräte sowie Herabsetzung der Kautions- und Leihgebühren für Sade.

Präsident Mendl erwidert, was die Verwandtschaftsverhältnisse in der Futtermittelzentrale betrifft, so seien seinerzeit in die Maiszentrale und dann später in die Futtermittelzentrale einzelne Firmen mit ihrem ganzen Personale übernommen worden. Dabei sei auch der Fall vorgekommen, daß einzelne Kaufleute mit ihren Angestellten verwandt waren. Nachdem die Sache im Wiener Gemeinderate zur Sprache gebracht worden sei, habe er selbst durch Fragebogen die frühere Beschäftigung, Branchenkenntnis und die Verwandtschaft der einzelnen Angestellten der Zentralen ermitteln lassen und dabei habe sich herausgestellt, daß unter den 250 Angestellten 22 (!) miteinander verwandt seien. Das sei vielfach daher gekommen,

daß, als die Futtermittelzentrale seinerzeit großen Mangel an Personal (!) hatte, die bereits in der Zentrale angestellten Personen ihre Verwandtschaft zur Anstellung empfahlen.

Abg. Gostincar verlangt die Versorgung von Krain, Friaun und Dalmatien mit entsprechenden Heumengen im Interesse des dortigen Viehstandes, die Betrauung der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit der Verteilung der Kleie, ferner die Ueberlassung von Waldweiden für Viehfütterungszwecke.

Abg. Graf Lasocki (Pole) fragt, welche Maßnahmen getroffen wurden, um angesichts der Mizernte in Westgalizien einer weiteren Depopulation entgegenzutreten.

Präsident Mendl bemerkt, nicht nur in Westgalizien, sondern in ganz Oesterreich herrsche ein überaus großer Mangel an Futtermitteln.

Abg. Donat (Tscheche) stellt fest, in neun Zehnteln des Landes Böhmen ergebe die Heu- und Strohernte nur etwa ein Fünftel der normalen Ernte.

Nach dem Resumé des Vorsitzenden Seid wird diese Verhandlung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: Kartoffeln.